

Das Unterfränkische Volksliederwettzingen 1932 in Würzburg

von

Ekbert Warmuth

Zur Geschichte der Volksliederwettzingen

Initiator war Emanuel Kiem, genannt Kiem Pauli (1882–1960).¹ Dieser Volksliedsammler besuchte zwischen 1925 und 1930 die Bergbauernhöfe in den bayerischen und Tiroler Alpen, ließ sich von den Bauern, Jägern, Holzknechten u.a. ihre Lieder vorsingen und zeichnete sie auf. Sein Ziel war es, dieses Liedgut zu bewahren, bekannt zu machen und zum Singen im privaten Kreis anzuregen. Zeitweise begleitete ihn auch der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Kurt Huber (1893–1943), der mit einem Phonographen die Lieder aufnahm.

Um das Liedgut einer breiten Öffentlichkeit darzubieten und wohl auch, um weitere Volkslieder kennenzulernen, rief Kiem Pauli 1930 zu einem Preissingen in Egern am Tegernsee (heute Rottach-Egern) auf, das großen Zuspruch durch Teilnehmer aus Bayern und Tirol fand. Der Erfolg hatte eine Nachahmung dieses Veranstaltungstyps vor allem in oberbayerischen Orten zur Folge. Zwischen 1931 und 1935 fanden zwölf weitere Preis- oder Wettzingen, wie man diese Veranstaltungen nannte, statt.

Die Organisatoren

An der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltungen beteiligte sich von Anfang an die „Deutsche Akademie“ (1925–1945),² Untertitel „Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschtums“, und zwar mit ihrer „Sektion für Deutsche Sprache, Literatur und Volkskunde.“ Die Organisation der Wettzingen lag in den Händen der jeweiligen Ortsgruppe der betreffenden Stadt. So war das auch 1932 in Würzburg. Ab 1931 zeichnete der Bayerische Rundfunk die Veranstaltung auf. Dies kam natürlich dem Bekanntheitsgrad dieser Wettzingen sehr zu gute.

Das Konzept der Wettzingen³

Neben dem Festausschuß, dessen Mitglieder der arbeitsteilig die Veranstaltung vorbereiteten, gab es ein Preisgericht, dem die Teilnehmer ihre Liedbeiträge zusandten. Dieses wählte geeignete Titel aus. Damit war gewährleistet, daß nur Volkslieder bzw. Lieder, die volksliedhaften Charakter hatten, vorgelesen wurden. Die daraufhin eingeladenen Teilnehmer mußten einen Vorentscheid überstehen, in dem die gesangliche Qualität bewertet wurde. Dann fand die Endausscheidung statt, in der die Preisträger ermittelt wurden. Sie bekamen die Silbermedaille der Deutschen Akademie „Für besondere Leistungen im Volksgesang.“

Das Volksliederwettzingen von Würzburg 1932⁴

Das Organisationskomitee leitete der Vorsitzende der Ortsgruppe der Deutschen Akademie Dr. Edwin Huber. Im vierköpfigen Preisgericht saßen Universitätsprofessor Dr. Pfister, der auch den Vorsitz hatte, Studienprofessor Schmitt, Regierungsschulrat Dr. Schmidt und Oberlehrer Scheuring von Aschaffenburg, der ähnlich wie Kiem Pauli als unermüdlicher Volksliedsammler in Unterfranken unterwegs war.

Der Kreis der Teilnehmer war laut Ausschreibung auf Unterfranken sowie das bairische und württembergische Franken beschränkt, wobei aus den beiden letztgenannten Gebieten keine einzige Anmeldung kam, ebenso wenig aus dem Ochsenfurter Gau und der Rhön. Die meisten Gruppen stammten aus dem Kahlgrund und dem Spessart. Der Rest verteilte sich auf die übrigen unterfränkischen Regionen.

Eine der Gruppen war aus Hambach bei Schweinfurt angereist. Mein Vater, Paul Warmuth, hatte sie zusammengestellt. Er hatte passende Lieder ausgesucht, die in Hambach

28. Dezember 1931

Volksblatt

Unterfränkisches Volksliederwettbewerb.

Die Deutsche Akademie in München, welche der wissenschaftlichen Erforschung und der Pflege des Deutschtums dient, hat in den letzten Jahren auch der Erhaltung und Auffrischung des Volksliedes ihre Aufmerksamkeit zugewendet, um vergessene und verschollene Weisen wieder dem Gedächtnis zurückzugeben, aber auch neu entstandene Gesänge und Lieder zu pflegen und ihrer Verbreitung die Wege zu ebnen.

Zu diesem Zweck veranlaßte sie die Sammlung von bisher unbekanntem oberbayerischen Material (Oberbayerische Volkslieder, herausgegeben von Kurt Huber und Paul Klem, Verlag von Knorr & Hirth, München) in Form eines Gesangbüchleins. Weiters veranstaltete sie in Egern, München und Traunstein ein Volksliederwettbewerb, das jedesmal starken Zuspruch und Beifall fand. Die Preisträger erhielten die von der Deutschen Akademie gestiftete Silberne Medaille mit Urkunde, sowie sonstige Ehrengeschenke.

Die Ortsgruppe Würzburg der „Deutschen Akademie“ beabsichtigt Anfang Mai 1932 ein solches Volksliederwettbewerb auch in Würzburg für Unterfranken und die benachbarten fränkischen Sprachgebiete im Norden, Westen und Süden außerhalb Bayerns zu veranstalten. Wenn somit die Grenzen für die Teilnehmer nicht streng nach dem Kreis Unterfranken gezogen sind, so ist schon mit Rücksicht auf die Entfernung und die Kosten eine Beschränkung geboten, welche nach Osten mit dem Baunach-Grund gegeben sein dürfte.

Zur Durchführung der Veranstaltung ergeht hiermit an alle Volksfreunde, insbesondere an die Gemeinden und hier wieder an die Herren Pfarrer und Lehrer, sowie an alle dem Volkstum dienenden Vereine die Bitte um tatkräftige Unterstützung. Vor allem ersucht die O.-Gr. Würzburg der „Deutschen Akademie“ um weiteste Bekanntgabe und Verbreitung dieser Zeilen und der nachstehenden Richtsätze:

1. Für das Wettbewerb kommen nur **bodenständige** Lieder aus Unterfranken und aus den benachbarten Gebieten in Frage.

Abb. 1: Vorankündigung im Schweinfurter Volksblatt vom 28. Dezember 1931.

gesungen wurden, und nach Würzburg geschickt. Sie waren angenommen und von der Hambacher Gruppe vorgetragen worden. Es spricht für die gute Wahl der Lieder, daß Joseph Scheuring zwei davon in seine Liedersammlung⁵ aufnahm, nämlich den Zyklus der Ansingelieder und das Neujahrslied. Wie Paul Warmuth und seine Gruppe den Wettbewerb

erlebten, gibt der folgende Abschnitt aus der Paul-Warmuth-Biographie⁶ wieder.

Der Wettbewerb im Volksliedersingen⁷

Am 28. Dezember 1931 erschien im Schweinfurter Volksblatt der Aufruf zu einem



Abb. 2: Die Hambacher Sänger (von links nach rechts): Eduard Warmuth, Berta Ott, Lisa Weber, Paul Warmuth.

Unterfränkischen Volksliedersingen. Mutter Berta machte ihre Söhne darauf aufmerksam.

Lassen wir Paul Warmuth zu Wort kommen:⁸ „Im Jahre 1932 rief die Deutsche Akademie, Ortsgruppe Würzburg, zu einem Unterfränkischen Volkslieder-Wettbewerb auf. Es ging darum, das bodenständige Lied zu erhalten bzw. in Vergessenheit geratene Lieder auszutragen. Zu diesem Zweck zeichnete ich folgende Lieder in Wort und Ton auf:

1. Das Neujahrlied,
2. Das Brautlied mit den verschiedenen Melodien,
3. Ein Liebeslied: ‚Weißt du es noch, es war die Zeit der Rosen‘.

Alle Lieder wurden angenommen. Es mußte sich nun eine Gruppe finden, die diese Lieder vortrug. Mein Bruder Edel und ich nahmen Fr. Lisa Weber aus Grettstadt, die über eine ausgezeichnete Altstimme verfügte, dazu, und los ging's mit den Proben. Als Hambacher Mädchen gesellte sich Berta Ott dazu. Die

Männertrachten besorgten wir uns in Pfersdorf bei Herrn Zänglein. Mädchentrachten waren in Hambach noch genügend vorhanden.

Der Veranstaltung war ein voller Erfolg beschieden, und auch wir konnten sehr zufrieden sein. In allen Tageszeitungen wurden unter anderem auch unsere Leistungen gewürdigt. Außer zum Preissingen, welches nach dem Ausscheidungssingen stattfand, gelangten wir mit unseren Liedern auch zum Rundfunksingen und erhielten zwei silberne Medaillen.“

Volkslieder-Wettbewerbe hatten seit 1930 in Oberbayern stattgefunden.⁹ Klem Pauli hatte sie initiiert. Freilich gab es dort eine lange Tradition des Volksliedsingens. Anders in Unterfranken, wo die Kommission bei der Auswahl der Lieder wenig Passendes fand.¹⁰ Es wurden Küchen- und Soldatenlieder und eine Menge Liebeslieder im Stil des 19. Jahrhunderts angeboten, aber nur ein einziges in fränkischer Mundart. Auch die Lieder der Hambacher waren in Hochdeutsch, allerdings gut

gewählt. Die ersten beiden waren Lieder, die in dieser Form nur in Hambach gesungen wurden.¹¹ Das Liebeslied allerdings gehörte in die oben erwähnte Kategorie „Küchen- und Liebeslieder“, die früher so populär war. Es hält sich an die traditionelle Dreiteilung Liebesglück – Abschied – Liebesklage.

*Weißt du es noch, es war die Zeit der Rosen,
da wir im Gärtchen saßen ganz allein;
und unter Küssen, wonnig süßem Kosen
schwand schnell die Zeit bei hellem Mondenschein.*

Der Anfang der Melodie, auch wenn sie langsam gesungen wird und im $\frac{3}{4}$ -Takt steht, erinnert peinlich an das Horst-Wessel-Lied „*Die Fahne hoch*“.¹²

Das Ausscheidungssingen fand am 7. Mai, einem Samstag, statt. 26 Gruppen- und Einzelsänger wurden von der Jury zum Wettsingen am Sonntagnachmittag zugelassen. 18 davon erhielten einen Ersten Preis und die silberne Medaille der Deutschen Akademie, darunter die Hambacher Gruppe. Die Medaille trug Paul Warmuth später bei allen Veranstaltungen der Hambacher Volkssänger stolz an seiner Tracht.

Am Abend fand die Schlußveranstaltung statt, die vom Bayerischen Rundfunk und drei weiteren deutschen Rundfunkanstalten live gesendet wurde. Die Hambacher durften das Brautlied und das Neujahrslied singen. Im Heimatdorf saßen viele Menschen aufgeregt vor den Radiogeräten in den beiden Gastwirtschaften oder zu Hause und lauschten gebannt den bekannten Stimmen. Es war ja das erste Mal, daß Hambacher im Rundfunk zu hören waren. Übrigens konnten die Zuhörer abstimmen, welches Lied ihnen am besten gefallen hatte. Die meisten Stimmen fielen auf das Lied „*Des Nachts um die zwölfte Stund*“, das die Handthaler Gruppe sang.

Dieses Volksliedersingen blieb in Unterfranken das einzige bis zur Nachkriegszeit. Das letzte Preissingen mit der Deutschen Akademie als Veranstalter fand 1936 in Burghausen statt.¹³ Das „*Dritte Reich*“ verlangte andere Lieder.

Anmerkungen:

- Als Quellen wurden benutzt: URL: <http://www.proka.de/start.htm?/e/org/ku/kiem/kiem.htm>, Webseite v. 24.10.2012 und Focht, Josef: Preissingen 1930–1936, in: Historisches Lexikon Bayerns. URL: <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel44789>, Webseite v. 24.10.2012.
- Vgl. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Akademie, Webseite v. 22.10.2012.
- Focht: Preissingen (wie Anm. 1).
- Huber, Edwin: Das Unterfränkische Volksliederwettzingen, in: Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums. Jg. 1932, Heft 3, S. 379–384.
- Scheuring, Karl Joseph: Vo-Lie-Sa 2. Folge. Aschaffenburg 1932.
- Warmuth, Ekbert: Paul Warmuth. Volkssänger – Mundartpoet – Franke. Bad Kissingen 2011.
- Warmuth, Ekbert, S. 48–53.
- Manuskript von Paul Warmuth. Paul-Warmuth-Archiv Gemeinde Dittelbrunn.
- Focht: Preissingen (wie Anm. 1).
- Berichte über die Veranstaltung im Würzburger Lokalteil des „Fränkischen Volksfreunds“ und im „Schweinfurter Tagblatt“, jeweils v. 25.05.1932 sowie Huber: Volksliederwettzingen (wie Anm. 4).
- Die Ansinglieder sind ein Zyklus von fünf Liedern. Drei davon stammen aus der Rhön, Anfangs- und Schlußlied sind von der „Glöckners Marie“, einer Großtante von Paul Warmuth. Sie wurden seit 1890 von den ledigen Hambacher Mädchen dem Brautpaar am Abend des Hochzeitstages gesungen. Das Neujahrslied wurde ebenfalls von Marie Glöckner verfaßt. Es wurde 1892 zum ersten Mal von den Dorfburschen an der Wende vom alten zum Neuen Jahr gesungen.
- Die Melodie stammt aus dem 19. Jahrhundert, wurde zu Bänkelliedern gesungen, z.B. auch zum Jennerwein-Lied, und 1929 von Horst Wessel übernommen. URL: <http://www.wikipedia.org/wiki/Horst-Wessel-Lied>, Webseite v. 08.09.2010.
- Focht: Preissingen (wie Anm. 1).